

OSKAR LAFONTAINE ZEIGTE SICH AM MITTWOCH SOLIDARISCH MIT DEN STREIKENDEN

Lafontaine: Turbo-Kapitalismus zeigt seine hässliche Fratze

»Sie müssen aufhören in der Art zu wüten, wie sie es in Nürnberg begonnen haben.«

Oskar Lafontaine fand am Mittwoch deutliche, empörte Worte. Die streikenden Kolleginnen und Kollegen von AEG spürten, das waren keine leeren Worthülsen. Das waren echte Solidarität und politische Unterstützung. Die Welt dürfe kein reines Spielkasino werden, in dem die bestimmen, die den Hals nicht voll genug bekommen. Wo die Renditevorstellungen keine Grenzen mehr kennen. Wo 25 Prozent Kapitalrendite gefordert wird und die Löhne sinken und die Belegschaften immer mehr ausgebeutet werden. Der Irrsinn des Turbokapitalismus: Die bestimmen, die Kapital vom Onkel geerbt haben. Aber die, die mit ihrer Lebensarbeit die Werke aufgebaut haben, wer-

den rausgeschmissen. Drei zentrale Forderungen stellte Lafontaine auf:

Mitbestimmung

Die betroffenen Belegschaften müssen ein volles Mitbestimmungsrecht bekommen, wenn der Betrieb Erträge abwirft, Gewinne macht. Nicht nur die seien Eigentümer eines Betriebs, die das Kapital haben, sondern auch die, die ihre Lebensarbeit in den Betrieb stecken. Belegschaftsabstimmungen müssten dann verbindlich sein.

Aktienoptionen weg

Dass Manager sich bereichern, wenn sie Arbeitsplätze abbauen, sei ein Irrsinn. Die Manager werfen die Beschäftigten raus,

gleichzeitig klettern die Aktienkurse und die Manager profitieren – das dürfe nicht sein.

Hedgefonds verbieten

Die Heuschreckenfonds müssten verboten werden. Betriebe aufkaufen, ausschachten, die Beschäftigten raussetzen, mit Profit verkaufen – das müsse in Deutschland verboten werden. Lafontaine rief den AEGlern zu: »Wir sind das Volk. Wir sind die Demokratie.« Die AEGler antworteten mit donnerndem Applaus. Die Politik der letzten 20 Jahre habe für die Beschäftigten viele Verschlechterungen gebracht. Kanzlerin Merkel wolle den Weg mit einem scheinheiligen Slogan »Mehr Demokratie wagen« fortsetzen. Lafontaine: »Dieser Weg führt in die Knechtschaft.«

Merkel meine die Freiheit des Kapitals. Und das würden die Kollegen gerade versprühen, was das bedeute. Lafontaine: »Lasst uns diese Republik aufbauen in Freiheit. Ohne Existenzängste, mit Kündigungsschutz und ordentlichem Lohn, mit Mitbestimmung.«

Gutes Zeichen

Klaus Ernst, auch im Bundestag für die Linkspartei und Erster Bevollmächtigter der IG Metall in Schweinfurt, begleitete Lafontaine. Er rief den AEGlern zu: »Ihr setzt ein gutes Zeichen nicht nur für die Region sondern für diese Republik.« Die Angst geht überall in Deutschland um. Wer den Arbeitsplatz verliere, weil andere sich bereichern, stürze schon bald in die Sozialhilfe. »Deshalb ist wichtig, dass ihr euch wehrt.«



Die Streikweste übergezogen: Oskar Lafontaine bei einer kurzen Demo vom Streikzelt zu Tor 4



Die Streikposten vor Tor 4: Viel Zustimmung für Oskar Lafontaines klare Worte

Urabstimmung bei Elektrolux

Logistic: 90,74 Prozent für Streik

An den Standorten Nürnberg, Rothenburg und Dormagen der Elektrolux Logistic GmbH stimmten 90,74 Prozent für Streik. »Wir werten dieses Ergebnis als großen Erfolg«, sagte IG Metall-Streikleiter

Jürgen Wechsler. Mit dem Streik soll ein Anerkennungstarifvertrag der Metall- und Elektroindustrie erreicht werden. Damit wird der Streik gegen Elektrolux ausgeweitet. Die Beschäftig-

ten der Logistic GmbH in Nürnberg werden ab Freitag, 6 Uhr, mit dem Arbeitskampf beginnen. An den anderen Standorten wird der Streikbeginn in den nächsten Tagen festgelegt.

Für die Distriparts Deutschland GmbH (Ersatzteile) ist zu einer Tarifkommissionssitzung am 2. Februar eingeladen, in der über das Scheitern der Tarifverhandlungen beraten und beschlossen wird.



Oskar Lafontaine bei den Streikposten vor dem Tor 1



Rappelvoll: das Streikzelt während der Rede Oskar Lafontaines



Oskar Lafontaine vor Tor 4



Betriebsratsvorsitzender Harald Dix heizt ein



Oskar Lafontaine redet im Streikzelt



Mit Trillerpfeifen und »Wir bleiben hier, dafür kämpfen wir«: Oskar Lafontaine wird am Tor 4 lautstark begrüßt



Die Wand der Solidarität: Aus allen Teilen der Republik werden Solidaritätsadressen geschickt. Aus allen Teilen kommen auch Busse